



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Andere Vrsach/ warumb die H. Jungfraw ein Tochter deß ewigen  
Vatters genennt werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

gen worden: Wie auch die H. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) vnd andere mehr vermeynt haben. Damit anzuzeigen/ das G. D. schon von selbiger Zeit her/ sie für sein Eygenthumb/ für sein Haus vnd Wohnung/ vnd allerliebste Tochter erkennet vnd außerböhlet habe: Darumb dann recht vnd woll der Bischoff von Ravenna (c) geschriben: Das gleich wie leichtlich auß den Titulen vnd Wapen/ so in die Marckstein gestochen oder eingeschnitten werden/ erkennet möge werden/ wessen eine oder ander Herrschafft sey: Also gleichfalls auch auß dem Namen Maria/ welchen der Engel Gabriel von Himmel herab gebracht/ ehe sie empfangen worden/ wol abzunehmen sey/ das sie G. D. zugehöre/ vnd sie mit sonderbahren Gnaden/ der gleichen keiner andern Creatur jemahlen widerfahren/ in sein Haushaltung/ als ein liebe Tochter habe auff vnd angenommen. Vnd aber/ das villeicht das fürnehmste ist; das sie mit solchem Vorschub grosser Gnaden für ein solche Tochter angenommen/ die nit allein das beste vnd schönste der ganzen Erbschafft G. D. Des ihres Vatters darvongetragen; sondern auch als ein Mutter allen ihren Brüdern fürgesetzt worden/ das sie diese Erbschafft mit ihnen getheyle; das sie für ein Verwalterin ihres Antheils erkosen/ vnd ihr Erbgaht/ welches ihnen durch die Himlische Widergeburt zugefallen/ zuhalten/ erbeten worden: Darauß dann abzunehmen/ das alle Kinder/ die von G. D. seynd auff vnd angenommen worden/ der Wahl/ die G. D. mit ihr gethan/ theilhaftig werde: weilten diese H. Jungfraw nicht allein ihr erstgebohrne Schwester (in dem sie die erstgebohrne Tochter des Allmächtigen) sondern das noch vil mehr ist/ ihnen als ein Mutter/ als ein Herrscherin/ als ein Beschirmerin/ in al-

len ihren Heiligen vnd Nöthen beystehe vnd verhilfflich ist.

S. 2.

Andere Vrsach/ warum die H. Jungfraw ein Tochter des Ewigen Vatters genennet werde.

I.

**W**ir müssen vmb etwas höher steigen/ vnd in der lieblichen Ordnung G. D. des Allmächtigen etwas höhers/ als das vorige; welches doch der Natur ähnlicher ist/ suchen vnd ergründen; darauß zuerkennen geben die Vrsach/ warum abermahls diese H. Jungfraw ein Tochter des Himlischen Vatters genennet vnd solet genennet werden; damit aber solches desto leichter möge ergriffen werden/ was notwendig seyn zuwissen/ das die H. Jungfraw mit Christo IESU vnsern Herren auff dreierley Weiß verbunden gewesen. Erstlich/ als sein Mutter (wie wol leuffig im 1. Cap. darvon geredt worden. Zum andern: als sein Tochter/ Vrsach der Erlösung; derentwegē der H. Bernhardin von Siena sie die Erstgebohrne Tochter des Erlösers genennet hat. Für das dritte: als sein eygne vnd einzige Gespons (von dem gründlicher wahrer Bericht auß dem andern Tractat (d) wird zu nehmen seyn) Vnd kan villeicht diß die Vrsach seyn/ das sie die H. Martyrer Ignatio gemeinlich in sein Epistlen nicht anderst genennet wird/ als Maria IESU! anzudeuten/ das sie ganz gar in IESU/ vnd ihres lieben Sohns IESU Mutter/ Tochter/ vnd Gespons wäre.

(a) Hom. de Christi Nativ. (b) Hist. de ortu Mariae. (c) Serm. 154. Dominum prae diuersis limibus affixis unius proloquuntur. (d) Tom. 2. serm. 51. art. 3. c. 2. (e) Cap. 5.

2. Auß diesem dreysfachen Wunde dann/  
mit welchem die H. Jungfraw/mit Jesu vns  
auf löstlich verbinden/en/springen drey Ver-  
gleichnissen/die sie mit Gott dem Vatter des  
Heylands vnd Erlösers hat. Der ersten Br-  
sach halber (Daf sie ein Mutter seines einge-  
bohrnen Sohns ist) lehret der Seeltige Car-  
dinal Perrus Damianus (a) das G D t auff  
dreyerley Weiß sich in seinen Geschöpfen  
finden lasse/ als durch sein Essens vnd Wes-  
senheit/durch die Würckung/vnd in etlichen/  
die über das gemeine Wesen seynd / durch  
Prophecey/ oder Verfündigung künftiger  
Sachen/die sich zutragen sollen. Vber dise  
drey findet diser H. Lehrer noch die vierde in  
der Hochheyligen Mutter seines Sohns/  
welche er Identitatem nennen thut/welches so  
vil ist/ als das der Vatter/als G D t/ in glei-  
cher Glory vnnnd Herligkeit seyemit der H.  
Jungfraw/ gleich wie sein Sohn/als G D t/  
in ihr auch ist: Dises legt der H. Bernhar-  
dus (b) also auß; vnd sagt: Das G D E E/  
weil er mit andern Heyligen vnnnd Außers-  
wählten / mittels seines mit ihnen vereynig-  
ten Willens eins ist/ so habe er noch über das/  
sich mit dem allerreinisten Fleisch der Glor-  
würdigen Jungfrawen vereinhahret/in deme  
Er von seiner eygnen/als auch Marias Sub-  
stanz vnd Wesenheit Jesum Christum ge-  
mache habe. Darauf dann erfolgt/daf wie-  
wol Christus die eine Natur von seinem  
Vatter / vnd die andere von seiner Mutter  
nimbt/ gehöret er doch ganz vnd gar so wol  
seinem Vatter als auch seiner Mutter zu:  
von welchem so starcke Vereynigung vnd Zus-

sammenfügung / der H. Basilius (c) nicht  
scheucht zu sagen; Das Fleisch der Heyl-  
Jungfrawen sey würdig gefunden worden/  
mit der Gottheit des Eingebornen Sohn  
G D ttes vereyniget zuwerden: D vnnendliche  
Güte Gottes! was vnergründliches Wun-  
derwerck ist dises! Das Fleisch der Mutter  
ist eben das Fleisch des Sohns; Das Fleisch  
des Sohns ist vereyniget mit der Gottheit  
des Sohns / vnd die Gottheit des Sohns ist  
nichts anders/ als die Gottheit des Vatters.  
Was werden wir gesunde für ein Namen  
finden / dadurch dise Vergleichnuß / der H.  
Jungfraw vnnnd Mutter G D ttes mit dem  
Himmlichen Vatter möge erklärt werden?  
Wollen wir dise so nahe Gleichheit ein Ver-  
wandtschaft nennen? Oder / mit dem H.  
Thomas (d) vnd anderen Lehrern sagen: Es  
seye ein Schwägerchaft? Oder was sonst?  
Mich bedrückt / es seye besser/ wir fahren bey-  
zeiten auß diesem tieffen vnnnd vngründlichen  
Meer darvon / als das wir vns villsichte in  
Gefahr eines Schiffbruchs begeben.

3. Wems beliebt die H. Jungfraw für  
ein erstgebohrne Tochter Jesu Christi zu  
halten/mag er sie alsdann ein kleine Tochter  
des Himmlichen Vatters nennen.

4. Wann aber wir sie ansehen für ein  
Spons vnd Braut des Heylands (von dem  
wir dis Orths zu reden oben versprochen:  
So muß man Ihr den Ehren Titul geben/  
daf sie die allerliebste Tochter des Himmli-  
schen Vatters seye. Villsicht hat sie eben dis  
in den Sprüchen Salomonis (e) sagen wol-  
len (Der H. Er hat mich gehabt in dem An-  
fang

(a) Serm. de Nativ. B. M. Virg. (b) Hom. 3. in Miss. Cum Deus sit in omnibus Sanctis  
propter concordiam voluntatis. specialiter tamen cum Maria, cum qua tanto illi consensio-  
fuit, ut illius non solum voluntatem, sed etiam carnem sibi coniungeret, ac se de sua Virgi-  
nis substantia unum Christum efficeret, vel potius unus Christus fieret, qui etsi nec totus  
de Deo, nec totus de Virgine, totus tamen Dei & totus Virginis esset, nec duo filii, sed unus  
utriusq. filius. (c) Hom. de humana Christi generatione. (d) 2. 1. q. 103. art. 4. ad 2. &  
ibid. C. ica unitatem cum Deo vocant. (e) Cap. 8.



fang seiner Wegen) welchs in der H. Schrift heißt / ein Sohn / oder ein Tochter haben: wie wir finden im Buch Genesis (a) Als Eva die erste Mutter vnder allen Weibern / wie sie ihren ersten Sohn Cain geboren / aufgeschryen hat (Ich hab durch Gottes Gnad ein Sohn gehabt) Vnd bald hernach im gemeldeem Capitel deutlicher (laut der gemeinen Verdolmetschung in diesen Worten (b) Ich war mit ihm / vnd verfertigte alle Ding mit ihm) Der Chaldaische Paraphrastus leqts also auß (c) Ich war gleich an seiner Seiten neben ihm auferzogen / gleich als sein allerliebste Tochter; Dann er von selbiger Zeit her mich schon als ein auß erwöhlte künfftige Braut seines eingebornen Sohns gehalten vnd verordnet hat / gemeldetem seinem Sohn bezuwohnen / auffzuwarten / zu dienen / vnd ihme / das er ein Vater vnzählbarer Kinder wurde zu helfen; gleich wie der fromme Patriarch Abraham solches vor diesem in einer Figur gesehen / als das die Zahl vnd Vile der Kinder / die Sandkörnlein am Meer / vnd Stern am Himmel überreffen wurden; Vmb dessentwegen sie von selbiger Zeit her / recht vnd billig mit dem H. Propheten Jeremia (d) zum allmächtigen GD ED sagen können (Du bist mein Vater / vnd Schirmer meiner Jungfrawschafft) diweil sie von selbiger Zeit her allbereit versprochen / oder außs wenigst / für seinen Eingebornen Sohn zubereit ware. Diese vnbegreifliche Vermählung der H. Jungfrawen mit dem Sohn Gottes / erhöcht die H. Jungfraw dergestalten / das sie dardurch ein Tochter des Allmächtigen / nicht allein durch die Auffnehmung (wie gleich vor dar

von gesaagt) sondern (in seinem Verstand auch durch die Natur ist. Das Gefas selbst läßt ihr diesen Ehren-Titel zu / in dem billich / das der Vater seines Sohns Frau für sein Tochter halte. Dieses wird ein natürliche Verwandtschaft in einer Linie genennet / welche den Heyrath zwischen ein ander verhinderet. Der H. Augustinus hat mit kurzen Worten / alles was in dieser Sache zu sagen. Wann der Mann vnd Weib sagt er / Ein Fleisch seynd / so kan man Sohns-Fraw auch nicht anderst / als für Tochter halten. Vnd das ist vnfehlbar die Ursach / warumb der Bräutigamb die Braut / so oft in den Hohen-Liedern Schwester / vnd sie ihn hergegen ihren Vater nennet / vmbweilen sie beyde einem Vater zugehören / ja so gar nur ein Leib mit ander seynd. Der andächtige Orientalische Keyser Marthaus von Sanaeuzja (g) hat andern fruchtbaeren vnd denckwürdigen Sagen / die er von der Lieb vnd Andacht der Mutter Gottes in seinen schönen vnd heiligen Auflegungs-büchern über die Hohen-Lieder hinderlassen / redt in der Person vnd an statt des Himmlischen Vatters ermeldten Sachen zu der H. Jungfraw diesen kräftigen Worten: Du bist mein geliebte / von meiner eygener Substantz bohrne Tochter.

5. Wann wir jehunder diejenige Lieb des einen vnd des andern / des Himmlischen Vatters / vnd seiner H. Jungfrawen enyger Tochter / welche sie wegen dieser Vermählung gegen einander getragen / vnsere geringen vnd schwachen Verstand nachzuforschen vnd zuergründen / vnder

(a) Genes. 4. Possedi homines per Deum. (b) Cum eo etiam cuncta componens. (c) Caro co eram quasi nutrita. (d) Cap. 3. Pater meus, dum virginis meae tu es. (e) Nutri-  
privigna filiae loco N. s. Affinitatis instituit. de Nuptiis. Ss. solut. Matrim. quia 2. c. rei s. finali. (f) Lib. 2. contra Pelagium c. 61. Si vir & unor est una caro, non aliter  
Nutri deputanda quam filia. (g) In illud. Equita tui meo assimilavit te.

hen wurden; Was für grosse Freundlichkeit er gegen ihr erzeigt / mit was sonderbahren Gnaden er ihr gebenedeyte Seel begabt; was hergegen die H. Jungfraw für ein innbrünstige Lieb zu diesem ihrem Himmlischen Vatter getragen / mit was für Ehr vñnd Danckbarkeit sie ihm in Erkenntnuß so vilfältiger empfangnen Gutthaten / die sie stets in ihrem Herken getragen / erwisen habe; wurden wir billich einer grossen Frechheit vñ Vermessenheit gestrafft werden: Diß seynd solche Geheimnissen / deren wann wir vil nachsinnen vñnd grübeln wurden / Gdt ein schlechtes Wolgefallen daran thäten / wann nicht die gute Meynung ihnen dardurch zu ehren/vns entschuldigte, sonderlich weil Gott kein Wolgefallen hat/wann wir demselbigen begehren na hzu gründen; wann es nicht mit dem Vorhaben ihme desto mehr zu ehren geschicht. Wir müssen auch erkennen / daß auch so gar die Himmlische Braut selbst vns das Sullsch weisen gebiete/da sie sagt (a) Meine Geheimnissen gehören mir zu / meine Geheimnissen gehören mir zu: Niemand anderst vnderstehe sich denselbigen weiters nachzuforschen / allein mir gebühree solche zu erkennen / für andere seynd sie verschlossene Brieff / vñnd verborgene Heimlichkeiten.

6. Jedoch / weil G D E selbst sich ge würdiget / vns auß Gnaden etwas von denselben zu offenbahren; will ich nicht glauben / daß ich wider diß Verbot verfehlen werde / wann ich etliche sonderbahre Heimlichkeiten / die der Himmlische Bräutigamb einest der H. Brigitta hat gezeigt vñnd zuerkennen geben / fürbringen werde; vñnd eben auch darumb / weil mein Vorhaben ist / bey anderer Gelegenheit mich des fürtrefflichen Buchs ihrer Offenbahrung zu bedienen; wurde beynebens mir höchstes Vergnügen geschehen / wann der günstige Leser wol berichtet wurde /

wie hoch selbiges Buch zu schenken; welches so wol bey Lebzeiten diser Heiligen / als nach ihrem seeligen Absterben zum öftermahl fleißig durchsehen / vñnd von hochgelehrten Prälaten vñnd hochverständigen Cardinälen ( vñnd denen der hochweyse Cardinal von Torrescremata auch einer war ) der H. Römischen Kirchen wol aufgelegt vñnd durchgaurtheilt vñnd gut befunden worden. Der letztere gibt diesem Buch ein solches Lob vñnd Namen / daß man kein mißtrauen noch zweiffel haben soll / daß es nicht gerecht vñnd warhafft seye: ist auch vom Concilio zu Costniz hochgelobt vñnd geschätzt worden: wie dann auch Pabst Bonifacius der Neundt in Bulla der Canonization der H. Brigitta von diesem Buch rühmlliche Meldung gethan; Nicht weniger vom Pabst Martino dem fünfften / in der Confirmation vñnd Bestätigung diser Bullen geschehn ist. Wird also in selbiger obangedener Offenbahrung gefunden / daß vñnd der anderen Gespräch / so der H. Engel mit dieser H. Wittib von der Fürreiffigkeit vñnd Gnaden der übergebenedeyten Mutter Gottes (b) gehalten / er ein Gleichnuß gemacht habe zwischen der Lieb / die der Abraham / ein Vatter der Gläubigen / gegen seinem Sohn Isaac; vñnd zwischen der Lieb / die der Vatter aller Geschöpf / ja der Vatter des Götlichen Wortes / so Mensch ist worden / gegen seiner allerliebsten Tochter der Glorwürdigen Jungfraw getragen habe. Abraham / sagte der Engel / hatte sein Sohn geliebt / so baldt er ihme von G D E versprochen / ob er gleichwol noch nicht in Mutter Leib empfangen ware: G D E hat von Anbegin der Ewigkeit her sein Tochter geliebt / mit einer Liebe / die alle Lieb / so er anderen Geschöpfen erzeigt / ohne Maass übertroffen hat. Abraham wiste nicht / daß die Lieb / so er zu G D E getragen / solte seinen Nachkömmlingen / ja der

(a) *Isaia 24. Secretum meum mihi: secretum meum mihi.* (b) *In sermone Angelico. c. 3.*

gancken Welt mittelst seines Sohns kund-  
 bahr werden; G D z z aber hat woll gewüßt/  
 daß sein vnendliche Lieb/ mittelst seiner aller-  
 liebsten Tochter / durch die ganze Welt/ vnd  
 biß zu dem Endt derselbigen / erschallen wür-  
 de: Abraham hatte wol gesehen / daß sein  
 Sohn/ wiewol er in einem rechten vnd heyl-  
 ligen Heyrath erzeuget war / doch mit etwas  
 Vnordnung würde in die Welt kommen;  
 G D t t aber hatte ein sonderbahres Wolge-  
 fallen ab der Heyligkeit vnd Keinigkeit der  
 vnbesleckten Empfängnuß seines eingebohr-  
 nen Sohns / in dem Leib diser seiner lieben  
 Tochter; wie auch ab den auffgenommenen  
 Gnaden-Kindern / die von ihnen beyden  
 solten herkommen vnd auffgenommen werden:  
 Abraham wußte wol / daß sein eygne Sub-  
 stantz/ die er seinem Sohn ertheilte/ von ihm  
 abgesondert wurde; G D z z aber/ wußte hin-  
 gegen auch wol / daß das Fleisch / so sein  
 Sohn von Maria wurde annehmen / nie-  
 mahlen vnder Gottheit seines Sohns wur-  
 de abgesondert werden/ vnd daß der Gottheit  
 seines Sohns vnabsonderlich mit seiner  
 Gottheit seyn wurde: Abraham hat wol er-  
 achtet / daß der Leib / den Isaac sein Sohn

von ihme neme/ zu seiner Zeit wurde zu  
 sehen werden. G D t t aber hat noch vil besser  
 gewüßt/ daß der Leib seiner allerliebsten Tocht-  
 er/ eben so wol/ als der Leib seines eingebohr-  
 nen Sohns in alle Ewigkeit wurde vnver-  
 seht verbleiben: Abraham hat seinem Sohn  
 ein Zeit auffgespannet/ eh daß er empfangen  
 worden; G D t t aber hat selbst wollen die  
 Zeit vnd Wohnung seiner Tochter seyn  
 Abraham hat vor der Geburt des Isaacs  
 mit Korn / Wein / vnd Del / welches die  
 Frücht des Seegens im Alten Testam-  
 waren / versehen; G D t t aber hat sein aller  
 süßeste Tochter von ihrer Empfängnuß/ mit  
 dreyfachem Seegen begnadet; welches  
 für ein anders / vnd höhers zu schätzen  
 dann er hat sich selbst ihr geben / vnd  
 also in ihme daß Del vnd Anfang der  
 Heyligkeit; Er hat ihr geben sein  
 vnd in ihme daß Brodt vnd Speiß  
 Engeln; Er hat ihr geben den h. Geist/  
 in ihm den Wein / so des Menschen Herze  
 lustiget. Nun aber/ weilen über dise Heyl-  
 gedanken nichts größers einzuwenden  
 wollen wir hiemit schweigen / vnd zur dri-  
 gleichnuß schreiten.

